

organisch verbindenden Ideen ist, die wir ihrem dramatischen Charakter nach schon früher kennen gelernt haben. — Vor Allem wichtig und dominirend erscheint die Idee der Person Gottes als Begriff der Dreieinigkeit, somit als allgemeine Vorstellung der Göttlichkeit. So oft diese Idee als die waltende auftritt und von keinen besondern Attributen begleitet ist, wird sie vom Tonsetzer als das Prinzip der Allmacht und Unendlichkeit aufgefaßt. Nicht findet den entsprechenden musikalischen Ausdruck für diese Auffassung im ausschließenden Gebrauche von Dreiklangsharmonien, die er überall consequent anwendet, wo sich der Text auf die Person Gottes im Allgemeinen und speciell auf die des Vaters bezieht. In diesem Sinne ist das Wort „Kyrie“ (Herr) stets durch Dreiklangfolgen ausgedrückt, desgleichen alle in diese Kategorie gehörenden Phrasen als: „gloria in excelsis Deo“ — „Domine Deus“ — „rex coelestis“ — „Deus pater“ — „omnipotens“ — „credo in unum Deum“ — „consubstantialem patri“ — „per quam omnia facta sunt“ — „sedet ad dextram patris“ — u. s. w. Die nächstwichtigste Idee des Sohnes Gottes, als das Prinzip der Veröhnung, des Mittlers zwischen der Menschheit und der Barmherzigkeit des Vaters, ist durch melodische Momente von zartem flehendem Charakter ausgedrückt, von welchen eben so folgerichtig in allen hierauf bezüglichen Situationen Gebrauch gemacht wird. Hierher gehören folgende Phrasen: „Christe eleison“ — „et in terra pax hominibus“ — „Domine „fili“ — „Agnus dei“ — „qui tollis peccata mundi“ — „miserere nobis“ — „suscipe deprecationem“ — „in unum Dominum Jesum Christum“ — „filium Dei unigenitum“ — „Deum de Deo (bis) genitum non factum“ — „qui propter nos homines“ u. s. w. — ferner das ganze benedictus, agnus dei und dona nobis pacem. — Die das Wesen der Dreieinigkeit vervollständigende Idee des heiligen Geistes finden wir

durch eine wunderbare Mystik der harmonisch melodischen Gestaltung aller hierher gehörigen Stellen ausgedrückt, wie z. B. „et incarnatus est de spiritu sancto“ — „et in spiritum sanctum“ — qui cum patre filioque simul adoratur.“

Einer solchen Gesamtauffassung gegenüber kann man füglich das Geständniß nicht unterdrücken, daß sie nicht allein aus dem vollen, erleuchteten Erkennen des katholischen Dogma unmittelbar hervorgegangen, also die höchste Berechtigung für sich habe, sondern auch vom musikalischen Standpunkt eine durchaus neue, geistreiche, die Darstellung der Messe als einheitliches Kunstwerk einzig ermöglichende sei. Die Wichtigkeit dieser Auffassung, zumal was die Individualisirung der Trinität anbelangt, kann aber um so weniger bestritten werden, als sie der diesfalligen theologischen Lehre durchaus conform ist. — Auf welche Weise nun diese Ideen in wechselseitigen Rapport gebracht sind, wie jede derselben den Bedingungen der wechselnden Attribute und Situationen entsprechende Modification eingeht, wie sich durchaus die musikalischen Proportionen der einzelnen Theile gestalten, könnten wir nur aus der speziellen Analyse jedes einzelnen Satzes der großen Messe ersehen.

(Diese Analyse hier wiederzugeben, liegt aber außerhalb der Aufgaben, welche sich die „Abend-Zeitung“ gestellt hat. Wir müssen deshalb den geneigten Leser auf die spectelle Abhandlung verweisen, welche der geistreiche Verfasser in seinen Original-Briefen — „Musikalische Reisebriefe aus Pesth“ Nr. IX bis XIV in den „Blättern für Musik“ II. Jahrgang Nr. 80—91 — darüber in ebenso ausführlicher, als vortrefflicher Weise gegeben hat, und schließen unserem Auszuge nur noch den letzten Brief an, welcher jener Analyse unmittelbar folgt.) —

R. P.

Jeuilleton.

Die Literatur der neuen Welt.

* Gegenüber den Stimmen, die vom Verfall europäischer Kunst und Wissenschaft und vom Aufschwunge transatlantischer sprechen, kann es nicht unbeachtenswerth sein, die Stimme eines transatlantischen Autors zu vernehmen. Im

Mai feierte der Londoner Royal Literary Fund den achtundsechzigsten Jahrestag seiner Gründung. — Nach Erledigung der hergebrachten Trinksprüche brachte Mr. Moncton Milnes einen Toast auf den anwesenden Halliburton (Verfasser von Sam Slick) und auf die „Literatur in den Colo: